

Sylloge Nummorum Graccorum, Schweiz II : Münzen der Antike [Balázs Kapossy]

Autor(en): **Ziegler, Ruprecht**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **75 (1996)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sylloge Nummorum Graecorum, Schweiz II: Münzen der Antike.
Katalog der Sammlung Jean-Pièrè Righetti im Bernischen Historischen Museum,
bearbeitet von Balázs Kapossy unter Mitarbeit von Susanne von Hoerschelmann.
Verlag Paul Haupt, Bern-Stuttgart-Wien 1993. ISBN 3-258-04454-6.

Mit dem vorliegenden Band wird die ehemalige Privatsammlung Righetti publiziert. Die hochinteressante Sammlung wurde 1982 von der Stadt Bern erworben und befindet sich seitdem als Depositum im Bernischen Historischen Museum. Die Zusammensetzung des veröffentlichten Materials wurde also von Herrn Righetti bestimmt, dessen Interesse den lokalen Prägestätten in der römischen Kaiserzeit in ihrem vollen Umfang galt. Aus diesem Grunde finden sich in dem Katalog auch römische Reichsprägungen aus syrischen, offiziellen und inoffiziellen gallischen sowie britannischen Münzstätten (z.B. 2022; 2033 f.; 2045; 2056; 2060–67; 2077; 2112; 50–67). Das Interesse des Sammlers an den Provinzen verdeutlichen schliesslich Reichsmünzen aus der Prägestätte Rom, die auf Provinzen Bezug nehmen (79–84).

Wie für die SNG-Reihe üblich, sind die Münzen nach der Strabo-Eckhelschen topographischen Ordnung katalogisiert. Innerhalb der jeweiligen Landschaften erfolgt die Abfolge nach Städten in alphabetischer Reihenfolge. Die Beschreibung der Stücke ist bewusst knapp gehalten mit einem Mindestmass an Kommentaren. Das erscheint sinnvoll, da bei der Kommentierung nahezu jedes Stückes die Gefahr besteht, dass die Hinweise ins Banale abgleiten.

Die Schreibweise der Stadtnamen und Landschaften folgt der SNG Cop. Die sog. pseudoautonomen Gepräge sind vorangestellt, die Homonoia-Prägungen sind zuhinterst. Alle Ligaturen sind aufgelöst. Auf Stempelvergleiche wurde verzichtet. Nicht zu lesende Aufschriftenteile wurden, soweit das möglich ist, ergänzt. Störend wirken freilich die missverständlichen runden Klammern, welche die in der Epigraphik sonst üblichen eckigen Klammern einnehmen. Die runden Klammern haben üblicherweise eine andere Bedeutung. Nachzeichnungen der nichtgriechischen und nichtlateinischen Legenden wurden unter dem Hinweis unterlassen, dass die Abbildungen weiterhelfen. Das ist im Prinzip richtig, doch wird damit die einzige wirklich bedauerliche Schwachstelle der Publikation berührt. Die Abbildungen sind – gemessen an anderen Sylloge-Bänden – ungewöhnlich flau. So manche ist wegen der fast durchgängig festzustellenden parallelen Streifen nahezu unbrauchbar. Das betrifft vor allem die schlecht erhaltenen Stücke, die infolge starker Abnutzungen flache Reliefs aufweisen (z.B. 404; 529; 539; 562; 569).

Fehlzuweisungen konnten trotz der beeindruckenden Materialmenge nicht festgestellt werden. Bei sorgfältiger Überprüfung vor allem der kleinasiatischen Gepräge konnten jedoch einige Unsorgfältigkeiten aufgedeckt werden. Zu einem guten Teil handelt es sich nur um Druckfehler, die jedoch bei der Übernahme von Zitaten zu unnötigen Fehlern führen können. (Einige Angaben verdanke ich den Bearbeitern der Düsseldorfer Datenbank, Leitung Dr. Otfried von Vacano.) Hingewiesen sei auf folgende Fehler: Die Münzen von Amaseia (Nr. 538 ff.) sind höchstwahrscheinlich um ein Jahr zu spät datiert. Die Ära der Stadt setzte wohl nicht 2/1 v. Chr. ein, sondern schon 3/2 v. Chr. Siehe dazu etwa C. Bosch, Numismatik 2, 1933, 35; 46; W. Leschhorn, Antike Ären, Stuttgart 1993, 115 ff.;

Nr. 547: Druckfehler, nicht Wadd. 27, sondern 37; Nr. 552: Druckfehler, nicht SNG Cop. 41, sondern SNG Aulock 41; Nr. 562: Die Münze ist falsch datiert. Die Lesung Jahr «268=236/37» ist für Tranquillina unmöglich; muss wohl heissen: 272=240/41; Nr. 568: Druckfehler, ET PMR (nicht PMP); Nr. 587: Druckfehler, statt Wadd. 35 muss es Wadd. 25 heissen; Nr. 618: Die Vorderseiteninschrift lautet AVT K Γ Π Ε Κ Κ... (nicht AVT K Π Σ Κ Κ...). Nr. 644 ist publiziert, sogar in dieser Zeitschrift: F. Imhoof-Blumer, RSN 1913, 16, 32; Nr. 756: Druckfehler, Drusus Caesar starb 23 n. Chr.; Nr. 796: Druckfehler, SNG Aulock 1526 (nicht 1256); Nr. 1002: statt BMC 930 ist BMC 390 zu lesen; Nr. 1162 ist um ein Jahr zu spät datiert; statt 241/2 muss es 240/1 heissen. Siehe C. Bosch a. a. O. 41 und neuerdings W. Leschhorn a. a. O. 356 f.; Nr. 1188: Druckfehler, nicht Lindgren 475, sondern 975; desgl. Nr. 1215: nicht Inv. Wadd. 5410, sondern 6410; Nr. 1235: In der Vorderseitenlegende ist hinter CEB ein Γ Ε Ρ Μ zu ergänzen. Die Nr. 1323 (Amblada, Commodus) ist publiziert, sogar dieses Stück: MÖNG 22, 1981, 57 f., 2. Die Nr. 1480 aus Aigeai zeigt eine Ziege, das «Stadtwappen» von Aigeai, keinen Widder. Die richtige Beschreibung findet sich bei dem zitierten Stück SNG Levante 1732. In der Vorderseitenbeschreibung zu Nr. 1486 fehlt der historisch bedeutsame Schlangentab vor dem Porträt des Severus Alexander. Der Kaiser war Oberpriester des Asklepioskultes in Aigeai. Die Rückseite von 1490 zeigt nicht das Koinoboulion – dieses existierte unter Nero in Kilikien noch nicht –, sondern wohl die Boule. Bei Nr. 1499 sind die Vorder- und Rückseitenabbildungen vertauscht. Die Nr. 1545 aus Epiphaneia ist vorbildlich beschrieben. Ein Kommentar sei aber an dieser Stelle ergänzt. Dieses Stück ist das bisher einzige aus Epiphaneia aus dem Jahre 279 (=211/12 n. Chr.). In Ostkilikien wurde nach unserem Wissensstand in besagtem Jahr sonst nur in Flaviupolis und Eirenopolis geprägt; siehe Rez., Kaiser, Heer und städtisches Geld, Wien 1993, 209 Tab. 37. Die Münze gehört damit wohl in den Kontext der langen Vorbereitung von Caracallas Partherfeldzug. Die Nr. 1578 trägt die Datierung ΑΞΡ (angegeben Ε ΣΞΡ?). Sie ist identisch mit F.B. Karbach, JNG 42/43, 1992/93, 120, 88. Die Nr. 1581 stammt aus dem Jahr ΔΟΡ von Eirenopolis (=224/25 n. Chr.). Das Rückseitenbild zu Nr. 1716 ist um 90° verdreht. Die Vorderseitenabbildung zu Nr. 1718 ist falsch zugeordnet. Es handelt sich um das Rückseitenbild zu Nr. 1578 (Eirenopolis, Caracalla).

Die Auflistung von überwiegend geringfügigen Mängeln soll jedoch nicht den Eindruck vermitteln, dass der vorliegende Sylloge-Band unsorgfältig bearbeitet wurde. Dem ist nicht so. Die vielleicht kleinlich erscheinende Auflistung ist als Beitrag gedacht, die beeindruckende Sammlungspublikation noch verlässlicher zu machen. Jede Katalogisierung von städtischen Münzen der römischen Kaiserzeit stellt an den Bearbeiter hohe fachliche Anforderungen. Bei der gelegentlich sehr schlechten Erhaltung gerade dieser überwiegend äusserst seltenen Münzen sind Lesefehler nie ganz zu vermeiden. Die reichhaltige Literaturliste zeigt, dass die massgeblichen Zitierwerke herangezogen und gewinnbringend verwertet worden sind, was bei Publikationen dieser Art nicht immer der Fall ist.

Der neue Band erweitert durch sein interessantes, zum Teil sogar unpubliziertes Material unser Wissen über die städtischen Münzen nicht unerheblich. Einen wichtigen Beitrag zu diesem lange Zeit viel zu stark vernachlässigten historisch bedeutsamen Quellenmaterial geleistet zu haben, ist der Verdienst von B. Kapossy.